



# Brief einer Studentin

„Lieber Herr H.,

(...) Ich verstehe den **Sinn** des Portfolios nicht, wenn es unter den Studenten nur als zusätzliche **Belastung** angesehen und meistens in Nacharbeit vor dem Abgabetermin zusammengescriben wird. Ich meine, dass sich hier etwas ändern müsste, wenn das Portfolio uns etwas bringen soll und der Begriff Portfolio nicht zukünftig nur **negative Assoziationen** hervorrufen soll“ (vgl. Häcker & Winter 2009, S. 228, Hervorh. U.B.).



# **interStudies**

## **Portfolio in der Hochschule – Fluch oder Segen?**

Mittagsgespräche – Wie kommt die Forschung in die Lehre?

Impulsvortrag: Ulrike Bruhn  
Greifswald, 20.01.2015

GEFÖRDERT VOM

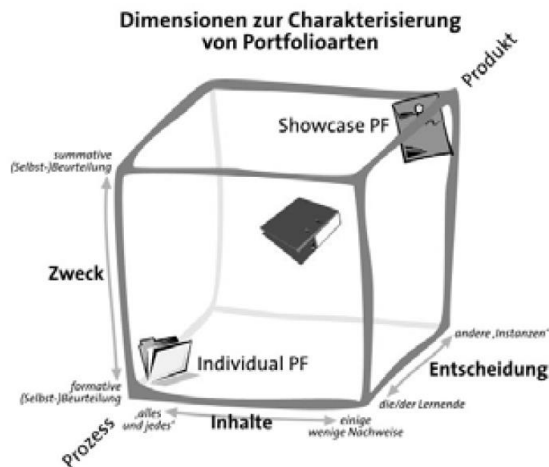


Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

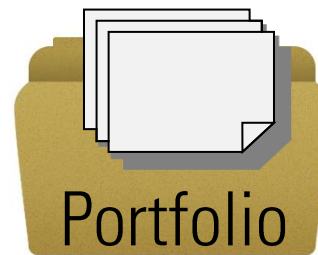


## Konzeptuelle Grundlagen der Portfolioarbeit

- Auf welches Problem reagiert die Portfolioarbeit?
- Was ist ein Portfolio?



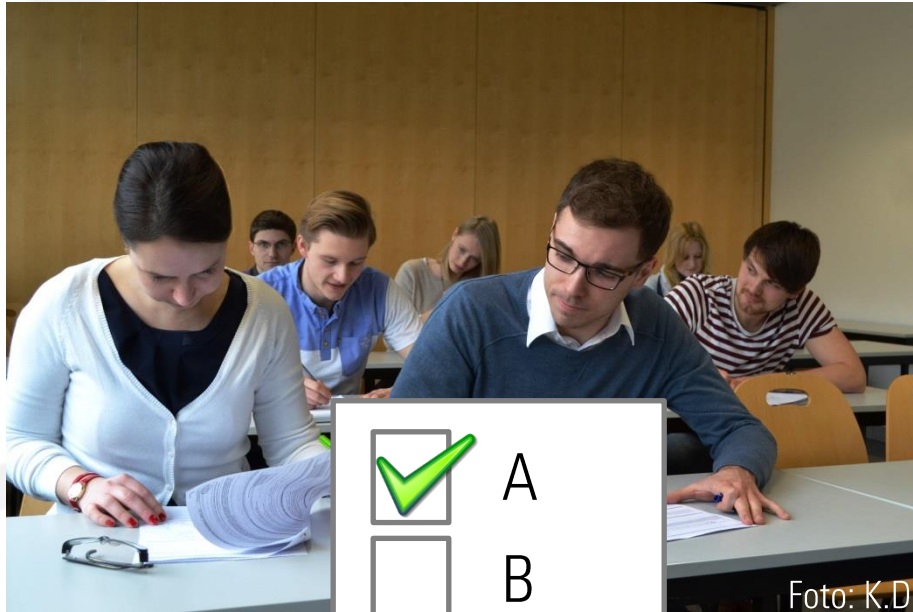
(vgl. Häcker 2005, S. 15)



## Portfolioarbeit an der Hochschule

- Wie kann Portfolioarbeit im universitären Kontext eingesetzt werden?
- Welche Rahmenbedingungen müssen gegeben sein, damit Portfolioarbeit gelingen kann?
- Welche Probleme und Potenziale ergeben sich durch die Arbeit mit Portfolios?

# Auf welches Problem reagiert die Portfolioarbeit?



<input checked="" type="checkbox"/>	A
<input type="checkbox"/>	B
<input checked="" type="checkbox"/>	C
<input type="checkbox"/>	D

Leistungsfeststellung



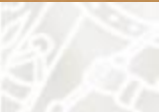
Leistungsdarstellung



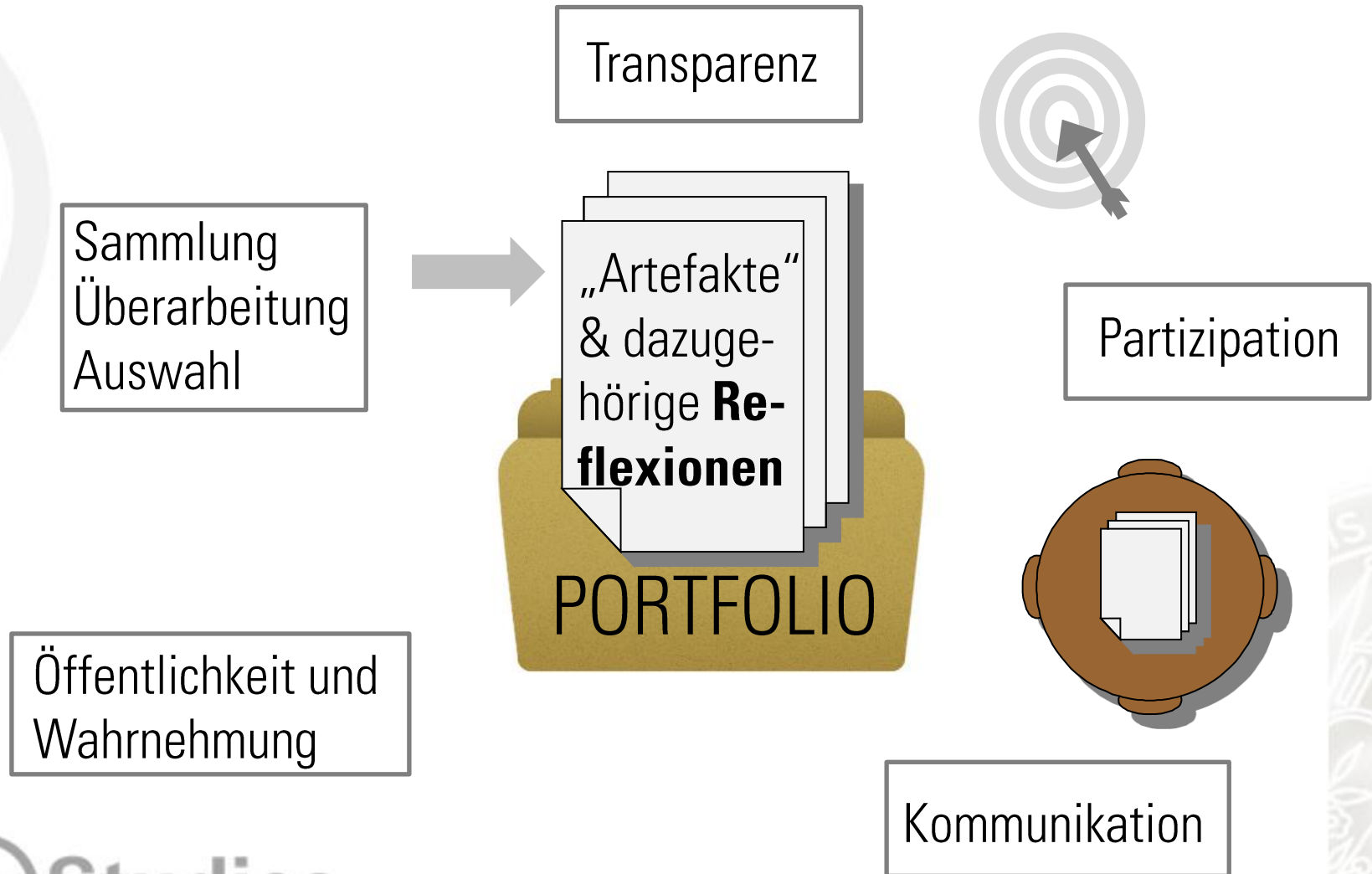
**„(...) die Idee der Portfolioarbeit, die Verschiedenheit von Individuen zu verwirklichen (...).“  
(Vgl. Häcker & Winter 2009, S. 229)**



Foto: K.D.



# Was ist ein Portfolio?



# Wie kann Portfolioarbeit im universitären Kontext eingesetzt werden?



## Studiengang

Studienbegleitendes  
Portfolio

Bewerbungs- und  
Zulassungsportfolio

## Modul

Prüfungsportfolio

## Lehrveranstaltung

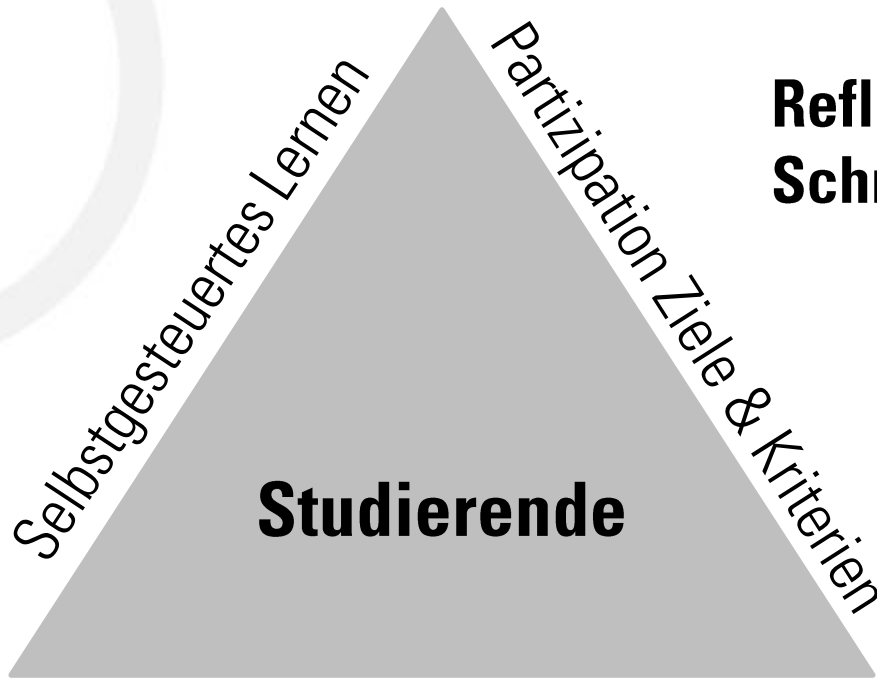
Seminarportfolio

Lehrportfolio

# Welche Rahmenbedingungen müssen gegeben sein, damit Portfolioarbeit gelingen kann?

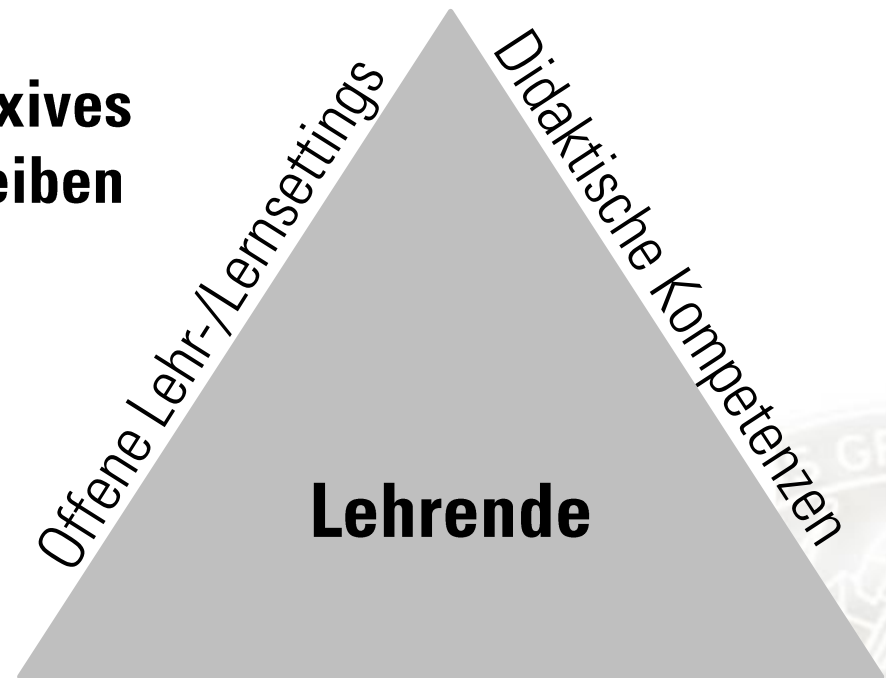


a) Individuelle Voraussetzungen



**Reflexives  
Schreiben**

Bereitschaft zur Kommunikation  
über das eigene Lernen & Leistung



Wahrnehmung und Anerkennung  
der Leistung der Lernenden



# Welche Rahmenbedingungen müssen gegeben sein, damit Portfolioarbeit gelingen kann?

## b) Strukturell-organisatorisch



**STANDARDS  
&  
VORGABEN**



# Welche Rahmenbedingungen müssen gegeben sein, damit Portfolioarbeit gelingen kann?



c) Ressourcen



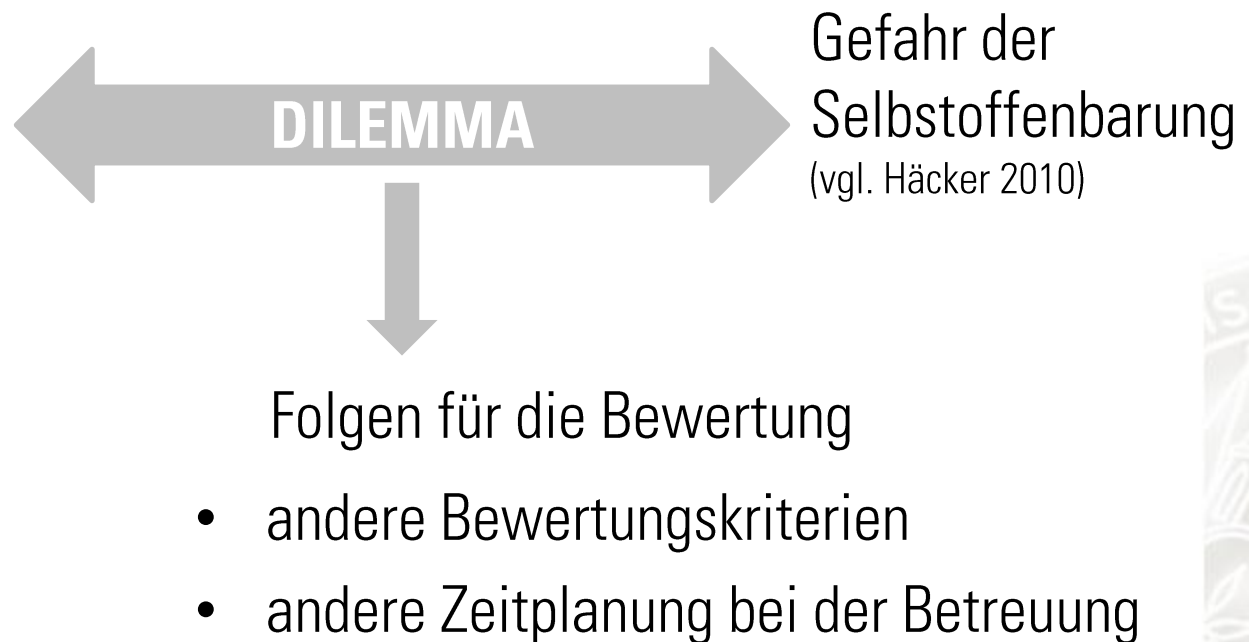
# Welche Probleme und Potenziale ergeben sich durch die Arbeit mit Portfolios?



## a) Probleme

uniforme und  
standardisierte  
Lernprozesse

konformistisches  
Verhalten der  
Studierenden



# Welche Probleme und Potenziale ergeben sich durch die Arbeit mit Portfolios?



## b) Potenziale

- Fokus auf der Qualität des Lernprozesses gegenüber dem Lernprodukt
- Orientierung an Kompetenzen statt an Defiziten
- Verminderung des Prüfungsdrucks
- Förderung der institutsübergreifenden und institutsinternen Zusammenarbeit
- Berücksichtigung des „Shift from Teaching to Learning“
- Grundlage für die gemeinsame Weiterentwicklung der Lehre

(vgl. Häcker 2009, S. 15 ff.)





# Fazit





# Literatur



- [1] Häcker, T. (2005). Mit der Portfoliomethode den Unterricht verändern. *Pädagogik*, 57 (3), 13-18.
- [2] Häcker, T. (2009). Ein Medium des Wandels in der Lernkultur. In I. Brunner, T. Häcker & F. Winter (Hrsg.), *Das Handbuch Portfolioarbeit. Konzepte und Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung* (S. 15-18). 3. Auflage. Seelze: Klett/Kallmeyer.
- [3] Häcker, T. (2009). Wurzeln der Portfolioarbeit – Woraus das Konzept erwachsen ist. In I. Brunner, T. Häcker & F. Winter (Hrsg.), *Das Handbuch Portfolioarbeit. Konzepte und Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung* (S. 27-32). 3. Auflage. Seelze: Klett/Kallmeyer.
- [4] Häcker, T. & Winter, F. (2009). Portfolio – nicht um jeden Preis! Bedingungen und Voraussetzungen der Portfolioarbeit in der Lehrerbildung. In I. Brunner, T. Häcker & F. Winter (Hrsg.), *Das Handbuch Portfolioarbeit. Konzepte und Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung* (S. 227-233). 3. Auflage. Seelze: Klett/Kallmeyer.

# Literatur



- [5] Häcker, T. (2010). Neoliberale Führungspraxis oder kooperative Lernprozessbestimmung? Portfolioarbeit im Spannungsfeld zwischen (Selbst-)Steuerung und Selbstbestimmung. In T. Bohl, K. Kansteiner-Schänzlin & M. Kleinknecht et al. (Hrsg.), *Selbstbestimmung und Classroom-Management. Forschungsbefunde, Praxisbeispiele, Perspektiven* (S. 65-82). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- [6] Richter, A. (2009). Portfolios im universitären Kontext: wann, wo, wie? Eine andere Bewertungsgrundlage im Seminarraum. In I. Brunner, T. Häcker & F. Winter (Hrsg.), *Das Handbuch Portfolioarbeit. Konzepte und Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung* (S. 234-241). 3. Auflage. Seelze: Klett/Kallmeyer.
- [7] Stratmann, J., Preussler, A. & Kerres, M. (2009). Lernerfolg und Kompetenz: Didaktische Potenziale der Portfolio-Methode im Hochschulstudium. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung (ZFHE)*, Jg. 4 (1), S. 90-103.

# Literatur



[8] Universität Zürich/Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik: Dossier Unididaktik 1/06: Lern-Portfolio, online unter:

[http://www.hochschuldidaktik.uzh.ch/hochschuldidaktikaz/du\\_lernportfolio-1.pdf](http://www.hochschuldidaktik.uzh.ch/hochschuldidaktikaz/du_lernportfolio-1.pdf) [19.01.2015].

[9] Winter, F. (2005). Portfolioarbeit in der Lehrerbildung. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 23 (3), S. 334-338.

[10] Winter, F. (2013). Das Portfolio in der Hochschuldidaktik – Reformimpulse für Didaktik und Prüfungswesen. In B. Koch-Priewe, T. Leonhard, A. Pineker & J. C. Störtländer (Hrsg.), *Portfolio in der Lehrerbildung. Konzepte und empirische Befunde* (S. 15-36). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.

# Bildnachweis

ERNST MORITZ ARNDT  
UNIVERSITÄT GREIFSWALD



Wissen  
lockt.  
Seit 1456

Fotografien:

K.D.: Kilian Dorner, Stabsstelle Integrierte Qualitätssicherung in Studium und Lehre, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

J.S.: Julia Schmetzer, Stabsstelle Integrierte Qualitätssicherung in Studium und Lehre, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

A.R.: Anja Richter, Presse- und Informationsstelle der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald



# Das **Portfolio** in der Lehramtsausbildung

---

Dr. Sabine Schweder  
Erziehungswissenschaft/  
Arbeitsbereich Schulpädagogik

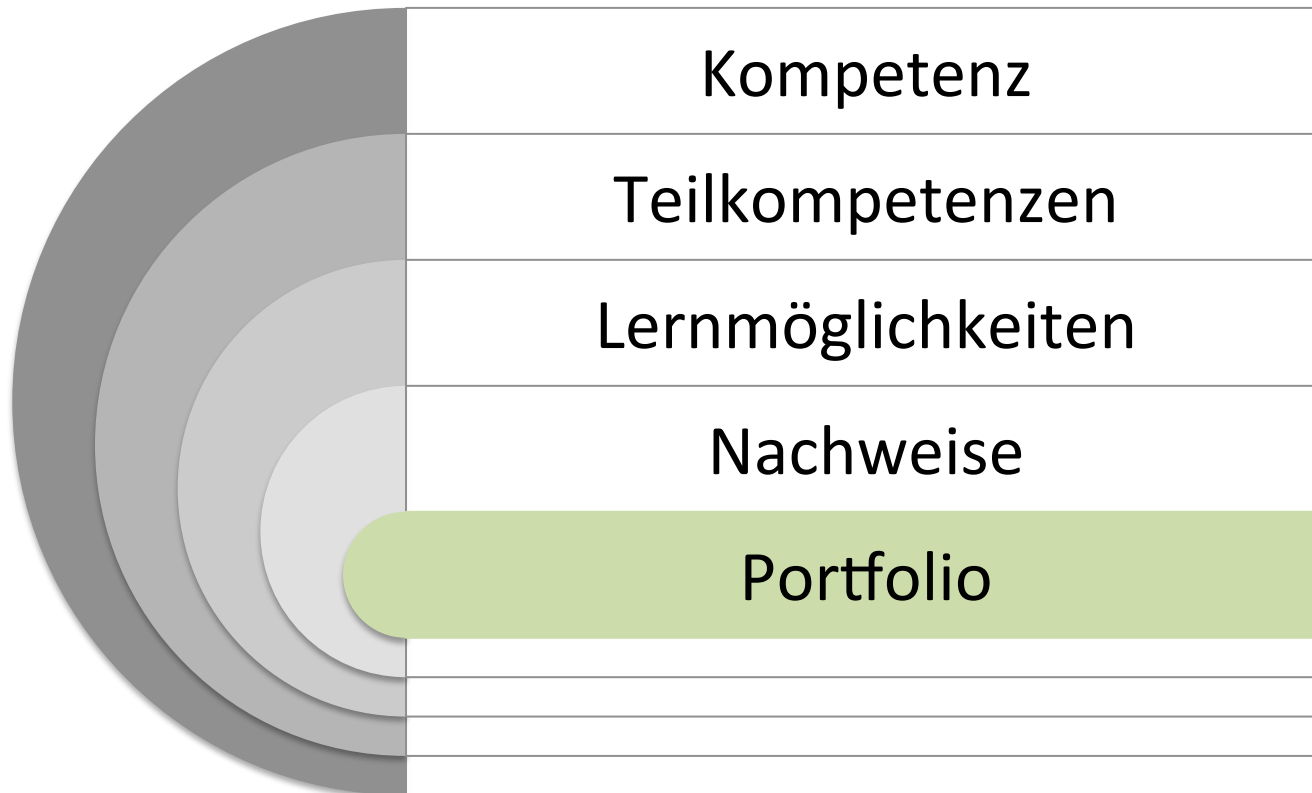


# Das **Portfolio** in der Lehramtsausbildung

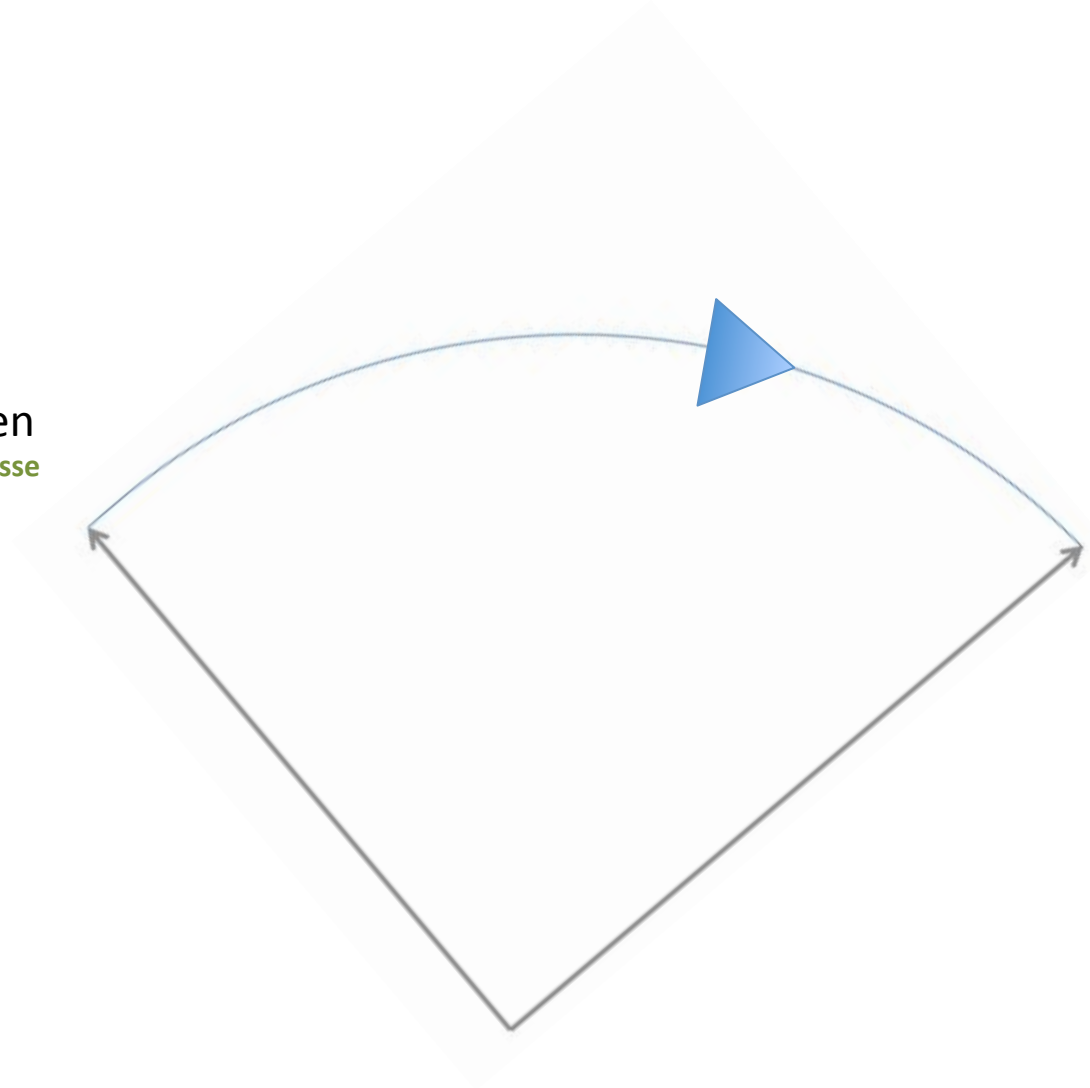
---

1. Modellansatz
2. Beispiel für die Entstehung eines Seminarportfolios
3. Beispiel für die Entstehung eines Forschungsportfolios
4. Rahmenbedingungen

## Modell zur Portfolioarbeit in erziehungswissenschaftlichen Seminaren

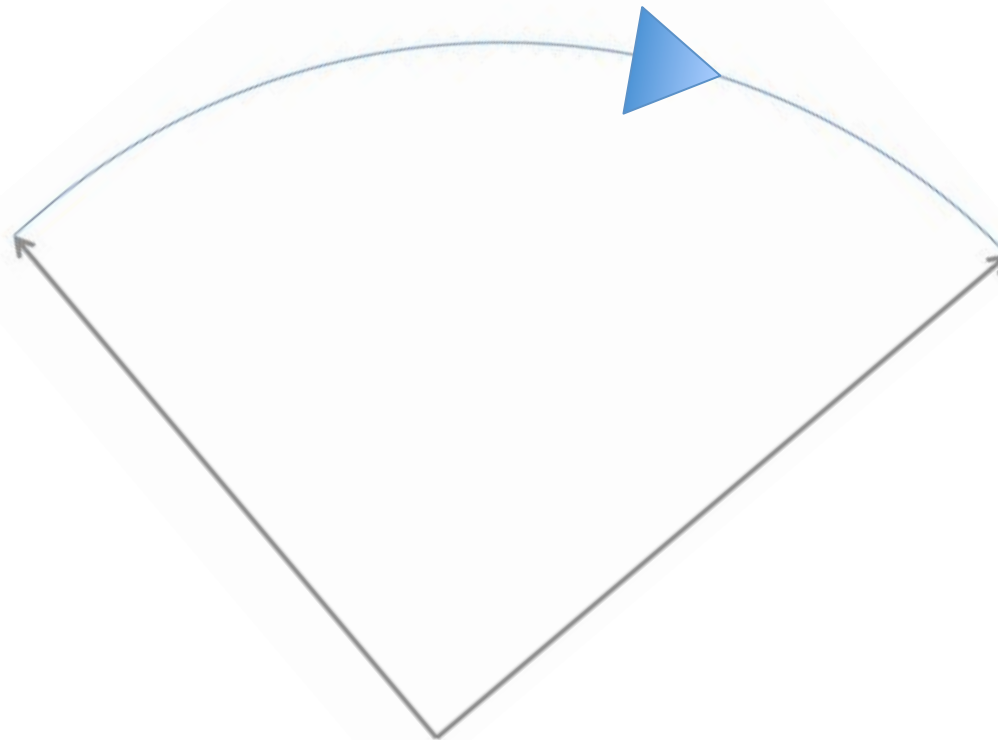


Wissen  
Kenntnisse



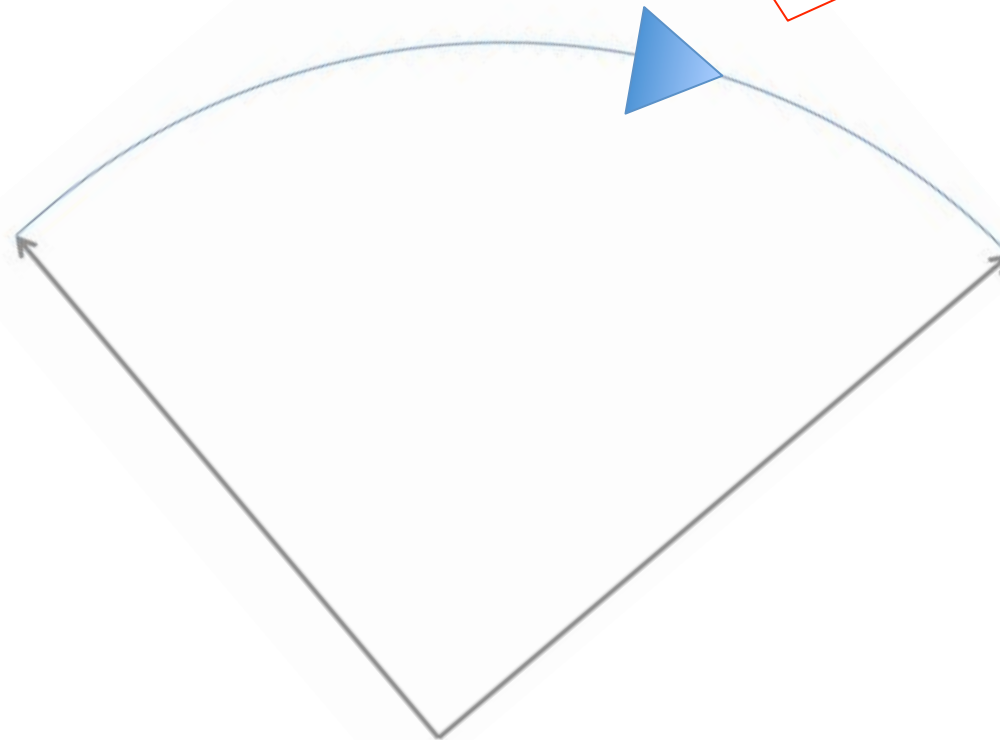
Können  
Kompetenzen

**Wissen**  
**Kenntnisse**  
Systematische Lehr- und  
Lernprozesse



**Können**  
**Kompetenzen**  
Anwendungssituationen

**Wissen**  
**Kenntnisse**  
Systematische Lehr- und  
Lernprozesse



**Didaktisch-methodische Ansätze**

- Situationsansatz
- Fall- und Praxisorientierung
- Problemlösestrategien
- Projektorganisation des Lernens
- biographisch-reflexive Ansätze
- Kontextorientierung
- Phänomenorientierung
- Forschungsorientierung

**Können**  
**Kompetenzen**  
Anwendungssituationen



**Wissen**  
**Kenntnisse**  
Systematische Lehr- und  
Lernprozesse

Transfer

**Können**  
**Kompetenzen**  
Anwendungssituationen

**Didaktisch-methodische Ansätze**

- Situationsansatz
- Fall- und Praxisorientierung
- Problemlösestrategien
- Projektorganisation des Lernens
- biographisch-reflexive Ansätze
- Kontextorientierung
- Phänomenorientierung
- Forschungsorientierung

### Didaktisch-methodische Ansätze

- Situationsansatz
- Fall- und Praxisorientierung
- Problemlösestrategien
- Projektorganisation des Lernens
- biographisch-reflexive Ansätze
- Kontextorientierung
- Phänomenorientierung
- Forschungsorientierung

Transfer

Wissen

Kenntnisse

Systematische Lehr- und  
Lernprozesse

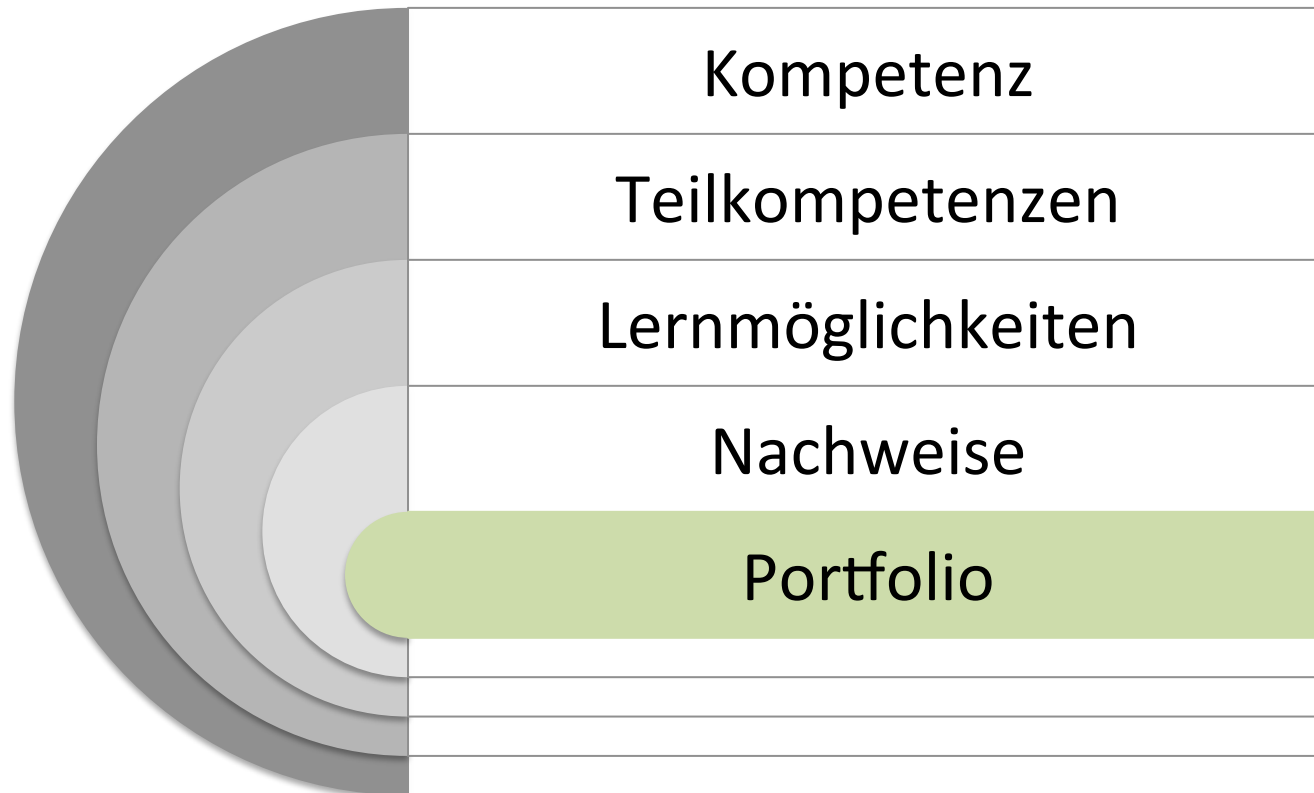
Können

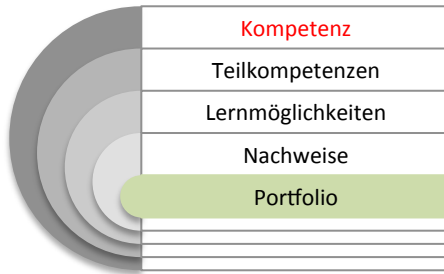
Kompetenzen

Anwendungssituationen

**PORTFOLIO**

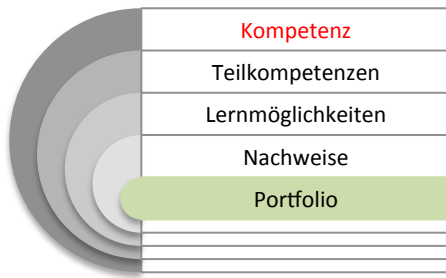
## Modell zur Portfolioarbeit in erziehungswissenschaftlichen Seminaren





# **Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften**

(Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004 i. d. F. vom 12.06.2014)



1. *Lehrerinnen und Lehrer sind Fachleute für das Lehren und Lernen. Ihre Kernaufgabe ist die gezielte und nach wissenschaftlichen Erkenntnissen gestaltete Planung, Organisation und Reflexion von Lehr- und Lernprozessen sowie ihre individuelle Bewertung und systemische Evaluation. Die berufliche Qualität von Lehrkräften entscheidet sich an der Qualität ihres Unterrichts.*
2. *Lehrerinnen und Lehrer sind sich bewusst, dass die Erziehungsaufgabe in der Schule eng mit dem Unterricht und dem Schulleben verknüpft ist. Dies gelingt umso besser, je enger die Zusammenarbeit mit den Eltern gestaltet wird. Beide Seiten müssen sich verständigen und gemeinsam bereit sein, konstruktive Lösungen zu finden, wenn es zu Erziehungsproblemen kommt oder Lernprozesse misslingen.*
3. *Lehrerinnen und Lehrer üben ihre Beurteilungs- und Beratungsaufgabe im Unterricht und bei der Vergabe von Berechtigungen für Ausbildungs- und Berufswege kompetent, gerecht und verantwortungsbewusst aus. Dafür sind hohe pädagogisch-psychologische und diagnostische Kompetenzen von Lehrkräften erforderlich.*
4. *Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre Kompetenzen ständig weiter und nutzen wie in anderen Berufen auch Fort- und Weiterbildungsangebote, um die neuen Entwicklungen und wissenschaftlichen Erkenntnisse in ihrer beruflichen Tätigkeit zu berücksichtigen. Darüber hinaus sollen Lehrerinnen und Lehrer Kontakte zu außerschulischen Institutionen sowie zur Arbeitswelt generell pflegen.*
5. *Lehrerinnen und Lehrer beteiligen sich an der Schulentwicklung, an der Gestaltung einer lernförderlichen Schulkultur und eines motivierenden Schulklimas. Hierzu gehört auch die Bereitschaft zur Mitwirkung an internen und externen Evaluationen.*

Kompetenzbereich: Unterrichten

1. *Lehrerinnen und Lehrer sind Fachleute für das Lehren und Lernen. Ihre Kernaufgabe ist die gezielte und nach wissenschaftlichen Erkenntnissen gestaltete Planung, Organisation und Reflexion von Lehr- und Lernprozessen sowie ihre individuelle Bewertung und systemische Evaluation. Die berufliche Qualität von Lehrkräften entscheidet sich an der Qualität ihres Unterrichts.*

Kompetenzbereich: Erziehen

2. *Lehrerinnen und Lehrer sind sich bewusst, dass die Erziehungsaufgabe in der Schule eng mit dem Unterricht und dem Schulleben verknüpft ist. Dies gelingt umso besser, je enger die Zusammenarbeit mit den Eltern gestaltet wird. Beide Seiten müssen sich verständigen und gemeinsam bereit sein, konstruktive Lösungen zu finden, wenn es zu Erziehungsproblemen kommt oder Lernprozesse misslingen.*

Kompetenzbereich: Beurteilen

3. *Lehrerinnen und Lehrer üben ihre Beurteilungs- und Beratungsaufgabe im Unterricht und bei der Vergabe von Berechtigungen für Ausbildungs- und Berufswege kompetent, gerecht und verantwortungsbewusst aus. Dafür sind hohe pädagogisch-psychologische und diagnostische Kompetenzen von Lehrkräften erforderlich.*

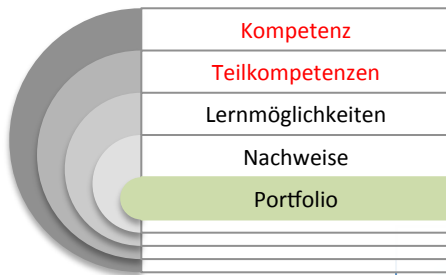
Kompetenzbereich: Innovieren

4. *Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre Kompetenzen ständig weiter und nutzen wie in anderen Berufen auch Fort- und Weiterbildungsangebote, um die neuen Entwicklungen und wissenschaftlichen Erkenntnisse in ihrer beruflichen Tätigkeit zu berücksichtigen. Darüber hinaus sollen Lehrerinnen und Lehrer Kontakte zu außerschulischen Institutionen sowie zur Arbeitswelt generell pflegen.*

5. *Lehrerinnen und Lehrer beteiligen sich an der Schulentwicklung, an der Gestaltung einer lernförderlichen Schulkultur und eines motivierenden Schulklimas. Hierzu gehört auch die Bereitschaft zur Mitwirkung an internen und externen Evaluationen.*

Beispiel für die Entstehung eines **Seminarportfolio**





## Kompetenzbereich: Unterrichten

### Kompetenzziele

Seminar „Individualisierung“

#### Seminarbeschreibung

Individualisierter oder individualisierender Unterricht beschreibt die Berücksichtigung eines jeden Individuums innerhalb einer Lerngruppe. Damit hat individualisiertes Lernen eine klare Zielsetzung und versteht sich als ein didaktischer Entwurf, mit dem auf unterschiedliche Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler Bezug genommen wird. Konzepte der Individualisierung werden bezüglich ihrer Theorie erschlossen und begründet. Die Möglichkeiten einer darauf bezogenen Unterrichtsgestaltung werden erforscht und diskutiert.

#### (10 + 2) Kompetenz

Sie können individualisiertes Lernen vor dem Hintergrund bestehender Differenzen zwischen Schülerinnen und Schülern begründen.

Sie können anhand der Theorie der Denkentwicklung unterschiedliche Repräsentationsformen des Denkens beschreiben und auf Lerntypen schließen.

Sie können die Struktur eines Kompetenzrasters vorstellen.

Sie können das Konzept eines Lernbüros als Konzept individualisierten Lernens erklären.

Sie können unterschiedliche Aufgabenformate zur Kompetenzentfaltung entwickeln.

Sie können das Konzept Lernbüro, als eine strukturierte (lineare) Kompetenzentfaltung vorstellen und mit einem Konzept einer unstrukturierten (kumulativen) Kompetenzentfaltung vergleichen.





Kompetenz

Teilkompetenzen

Lernmöglichkeiten

Nachweise

Portfolio



### Didaktisch-methodische Ansätze

- Situationsansatz
- Fall- und Praxisorientierung
- Problemlösestrategien
- **Projektorganisation des Lernens**
- biographisch-reflexive Ansätze
- Kontextorientierung
- Phänomenorientierung
- Forschungsorientierung

Kompetenz
Teilkompetenzen
Lernmöglichkeiten
Nachweise
Portfolio



Projekt:  
Lerntheke



Kompetenz

Teilkompetenzen

Lernmöglichkeiten

Nachweise

Portfolio

Artefakt

Kompetenz
Teilkompetenzen
Lernmöglichkeiten
Nachweise
Portfolio



#### Didaktisch-methodische Ansätze

- Situationsansatz
- Fall- und Praxisorientierung
- **Problemlösestrategien**
- Projektorganisation des Lernens
- biographisch-reflexive Ansätze
- Kontextorientierung
- Phänomenorientierung
- Forschungsorientierung

Kompetenz

Teilkompetenzen

Lernmöglichkeiten

Nachweise

Portfolio

# SITUATION ANALYSE

- Lernverträge: bekannt → werden erfüllt
- Rhythmisierung: SuS haben 2 Std./Woche Zeit für Fortschreiten Lernen
- Heterogene Schulleitung ✓

# ZIELKLÄRUNG

- Bildungs- u. Leistungsverständnis → Reflexion
- Persönliche Entwicklung
- Regeln (Zeitrahmen, Ort, FB, Sprache)
- Verantwortung für Lernvorgang
- Öffnung von Schule durch Themenwahl

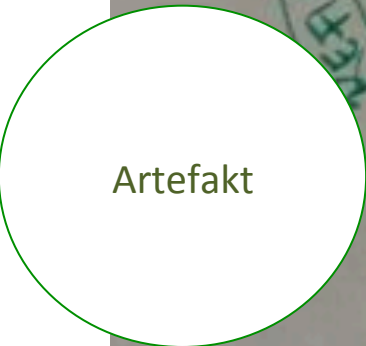


# LÖSUNG & UMSETZUNG

- Teamwork
- SuS arbeiten an
- Aufgaben
- Schule
- Komplexität + Nutzen diese
- Verantwortung auf Stoffebene
- Bandarbeit möglich
- Wissenswertes

# AUSWERTUNG & REFLEXION

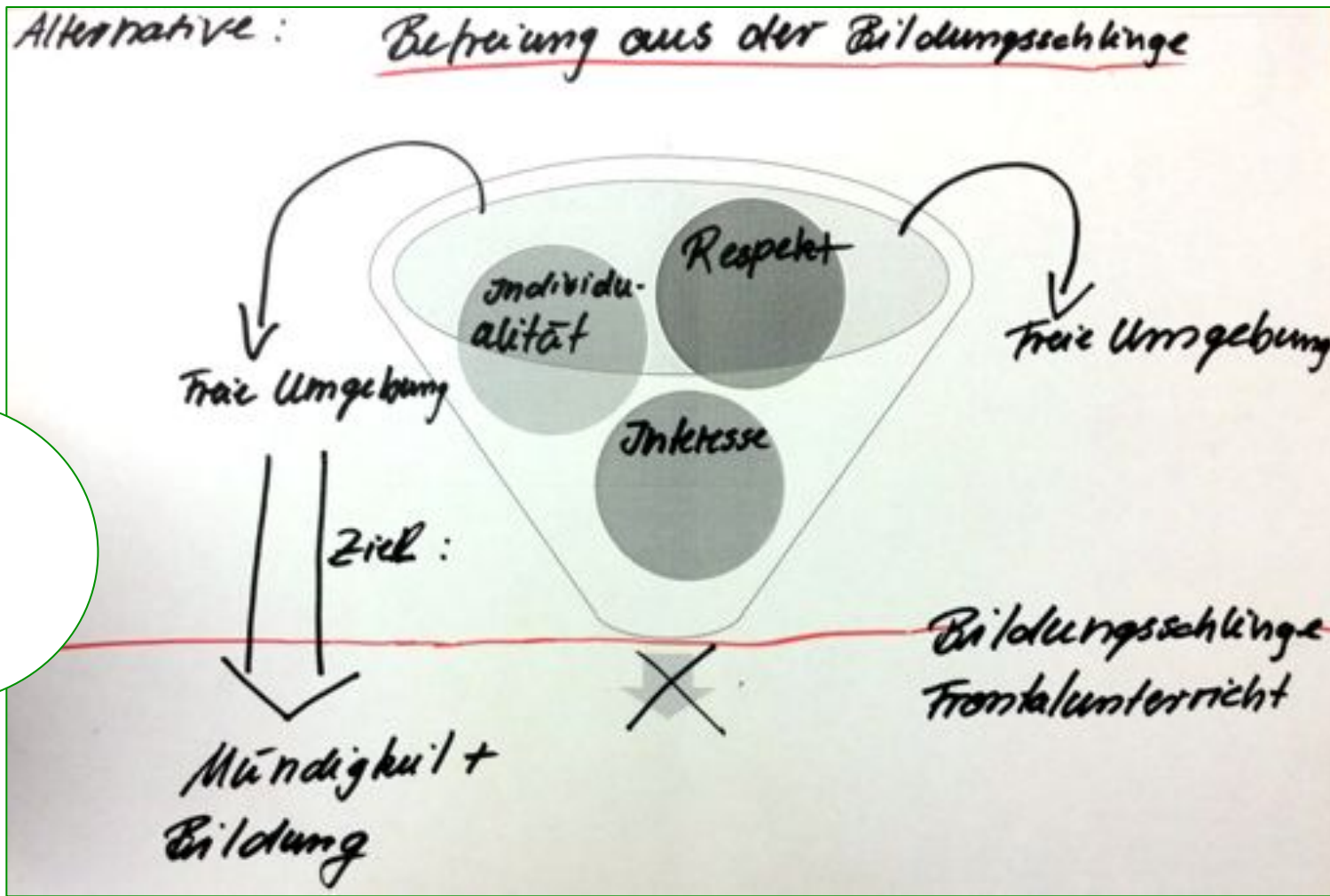
- SuS können bei Projektarbeiten
- Vernetzung bei Feedback geben
- Vision: - für das Leben lernen
- - das Lernen verstehen
- - individuell
- - Teamarbeit
- - Verantwortung
- - Transparenz
- - Kommunikation



Artefakt



Kompetenz
Teilkompetenzen
Lernmöglichkeiten
Nachweise
Portfolio



Artefakt



**Kompetenzziele**

Seminar „Individualisierung“

*Seminarbeschreibung*

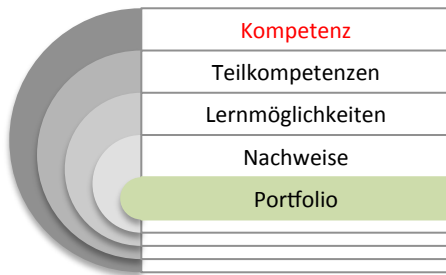
Individualisierter oder individualisierender Unterricht beschreibt die Berücksichtigung eines jeden Individuums innerhalb einer Lerngruppe. Damit hat individualisiertes Lernen eine klare Zielsetzung und versteht sich als ein didaktischer Entwurf, mit dem auf unterschiedliche Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler Bezug genommen wird. Konzepte der Individualisierung werden bezüglich ihrer Theorie erschlossen und begründet. Die Möglichkeiten einer darauf bezogenen Unterrichtsgestaltung werden erforscht und diskutiert.

(10 + 2) Kompetenz	(10 + 2) Artefakt
Sie können individualisiertes Lernen vor dem Hintergrund bestehender Differenzen zwischen Schülerinnen und Schülern begründen.	Ergebnis Brainstorming (LSF) Recherche
Sie können anhand der Theorie der Denkentwicklung unterschiedliche Repräsentationsformen des Denkens beschreiben und auf Lerntypen schließen.	Impulsfolien (LSF)
Sie können die Struktur eines Kompetenzrasters vorstellen.	Kompetenzraster (LSF)
Sie können das Konzept eines Lernbüros als Konzept individualisierten Lernens erklären.	Impulsfolien (LSF)
Sie können unterschiedliche Aufgabenformen der Kompetenzentfaltung entwickeln.	Ergebnis der Seminararbeit (LSF, MOODLE)
Sie können das Konzept Lernbüro, als strukturierte (lineare) Kompetenzentfaltung vorstellen und mit einem Konzept einer unstrukturierten (kumulativen) Kompetenzentfaltung vergleichen.	Ergebnis der Hospitation an der Boddenschule und dem Humboldt-Gymnasium (LSF)



Beispiel für die Entstehung eines **Forschungsportfolios**





**Kompetenz 3:**

Lehrerinnen und Lehrer fördern die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zum selbstbestimmten Lernen und Arbeiten.

**Standards für die theoretischen Ausbildungsabschnitte**

Die Absolventinnen und Absolventen ...

- kennen Lern- und Selbstmotivationsstrategien, die sich positiv auf Lernerfolg und Arbeitsergebnisse auswirken.
- kennen Methoden der Förderung selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und kooperativen Lernens und Arbeitens.
- wissen, wie sie weiterführendes Interesse und Grundlagen des lebenslangen Lernens im Unterricht entwickeln.

**Standards für die praktischen Ausbildungsabschnitte**

Die Absolventinnen und Absolventen ...

- vermitteln und fördern Lern- und Arbeitsstrategien.
- vermitteln den Schülerinnen und Schülern Methoden des selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und kooperativen Lernens und Arbeitens.

Kompetenz

Teilkompetenzen

Lernmöglichkeiten

Nachweise

Portfolio

Theorie  
Diskurs  
Institut

# Wie strukturiere ich offenes U?

► Welche Möglichkeiten & Grenzen gibt es?

► Welche Rolle hat der Lehrer?

► Was benötigen die Schüler?

► Wie setze ich ZIELE?

Lehrrolle mal anders

- wir müssen uns frei machen von
- was wir von SuS erwarten, müssen wir selbst leisten
- offen bleiben & werden & sein

Belangenheiten

- die Informationsrechte selbst erstellt
- Schreien aus hochmoderner Schule, die uns oft nicht beachtet
- Zielsetzung erfolgt immer zentral
- Konzept der Überbannern
- individuelle Kapazität zur Bewältigung









Kompetenz

Teilkompetenzen

Lernmöglichkeiten

Nachweise

Portfolio

Märchenforscher

Märchenforscher

Scha...

Wie entscheidet ein Film?

Seit wann gibt es Kinderfilme?

Was war der erste Film?

Mutti...

...

...

...

LESEN

Schreiben

Analysieren

Fragen/Suchen

...

...

...

...

LESEN

Schreiben

Analysieren

Fragen/Suchen

...

...

...

...

LESEN

Schreiben

Analysieren

Fragen/Suchen

...

...

...

...

LESEN

Schreiben

Analysieren

Fragen/Suchen

...

...

...

...

LESEN

Schreiben

Analysieren

Fragen/Suchen

...

...

...

...

LESEN

Schreiben

Analysieren

Fragen/Suchen

...

...

...

...

LESEN

Schreiben

Analysieren

Fragen/Suchen

...

...

...

...

LESEN

Schreiben

Analysieren

Fragen/Suchen

...

...

...

...

LESEN

Schreiben

Analysieren

Fragen/Suchen

...

...

...

...

Simulation im Seminar



Kompetenz

Teilkompetenzen

Lernmöglichkeiten

Nachweise

Portfolio

Artefakt  
Seminar

The whiteboard is titled "Stadt - Forscher" in red marker. It is organized into rows, each representing a participant's work. The participants listed are Jessica, Patricia, SARAH, CHRISTIAN, Merle, Catharina, and Jule. Each row contains several sticky notes in various colors (pink, yellow, orange, blue) with handwritten notes. Some notes describe tasks like "Recherchieren", "Klassifizieren", "Untersuchen", "Differenzieren", "Entwickeln", "Zusammenfassen", "Schlussfolgerung", "Stellungnahme", "Karte", "Mind-map", "Zwischen-ergebnis", "Stichtag", "Schlussfolgerung", "Stellungnahme", "Karte". There are also larger blue sticky notes with questions like "Was macht eine Stadt aus?", "Warum hat jede Stadt einen Marktplatz?", and "Warum ziehen weltweit immer mehr Menschen in die Stadt?". The sticky notes are arranged in a grid-like fashion, with some overlapping. The overall layout is a visual representation of the seminar's progress and individual contributions.

Kompetenz

Teilkompetenzen

Lernmöglichkeiten

Nachweise

Portfolio

Anwendung  
Schule









Artefakt  
Schule







Kompetenz

Teilkompetenzen

Lernmöglichkeiten

Nachweise

Portfolio

Wirkungs-  
forschung Schule

Kompetenz

Teilkompetenzen

Lernmöglichkeiten

Nachweise

Portfolio

Wissenschaftliche  
Auswertung



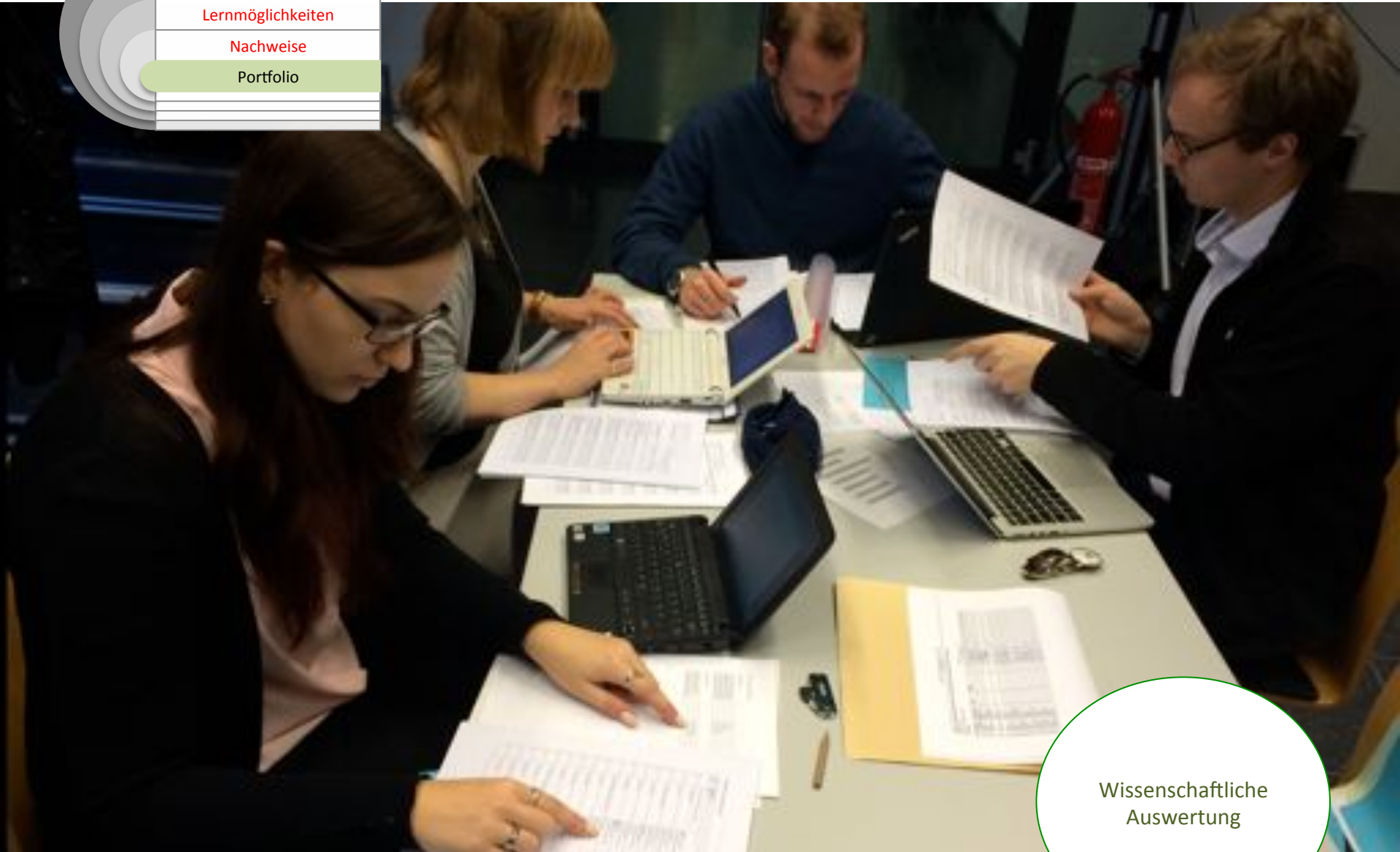
Kompetenz

Teilkompetenzen

Lernmöglichkeiten

Nachweise

Portfolio



Wissenschaftliche  
Auswertung

Kompetenz

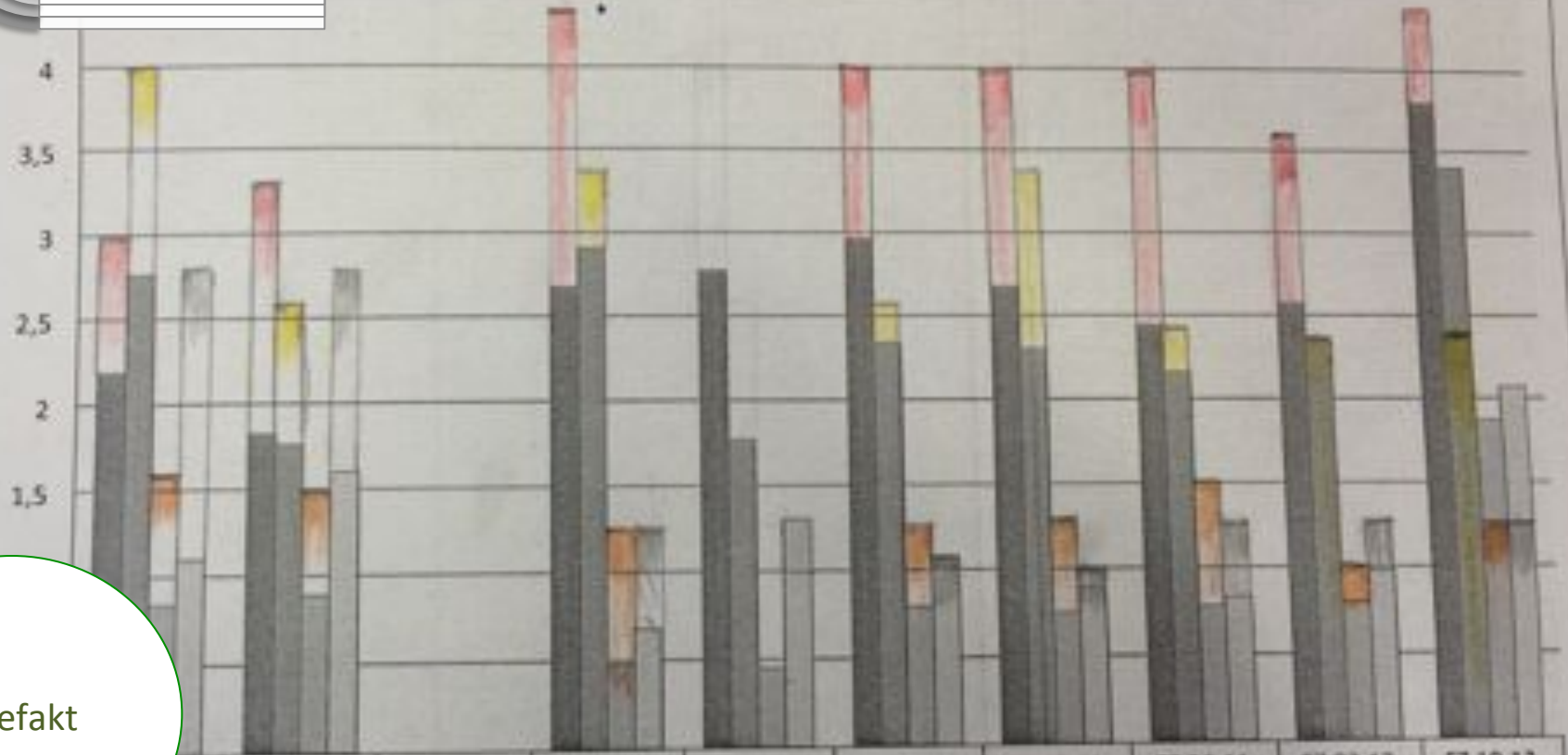
Teilkompetenzen

Lernmöglichkeiten

Nachweise

Portfolio

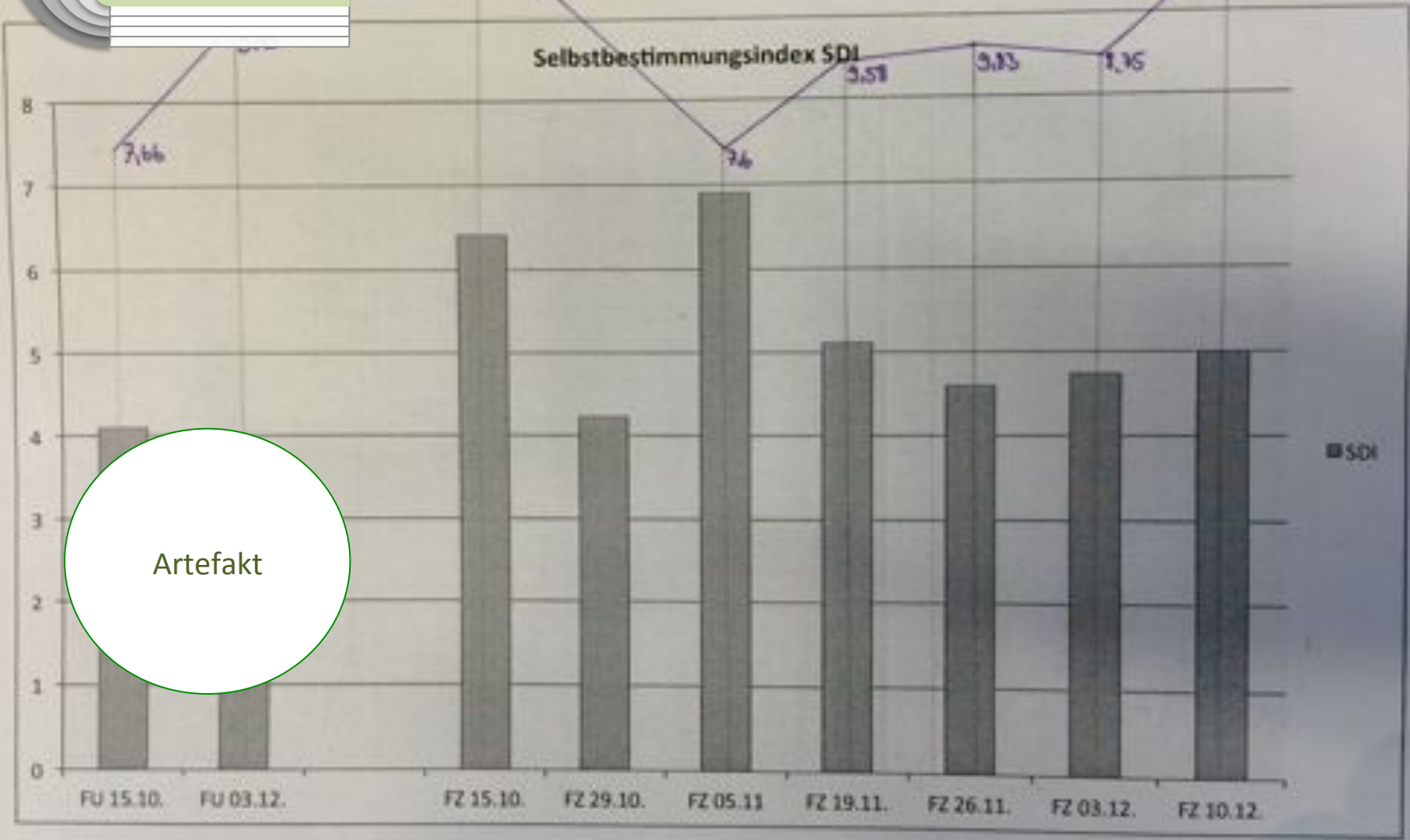
### Motivationale Regulation Klasse 6 Humboldt-Gymnasium



Artefakt

	FU (03.12.)	FZ 15.10.	FZ 29.10.	FZ 05.11.	FZ 19.11.	FZ 26.11.	FZ 03.12.	FZ 10.12.
identifiziert	2,76	2,91	1,77	2,34	2,3	2,16	2,36	3,4
introjiziert	0,84	0,89	0,48	0,79	0,75	0,78	0,8	1,87
extrinsisch	1,1	1,6	0,68	1,3	1,08	0,83	0,98	2,07

- Kompetenz
- Teilkompetenzen
- Lernmöglichkeiten
- Nachweise
- Portfolio



Artefakt



## Unterstützung zur Anlage eines Forschungsportfolios

The screenshot displays a university website interface. At the top right, it indicates the user is logged in as 'Sabine Schweder' and shows the current date as 'Deutschland'. The breadcrumb navigation path is: Startseite > Meine Kurse > Universität Greifswald > Philosophische Fakultät > Institut für Erziehungswissenschaft > Lehrstuhl Schulpädagogik > Forschungsseminar. A 'Bearbeiten' button is visible in the top right corner.

The main content area is titled 'Unterlagen und Hinweise für das Anlegen des Forschungsportfolios für Seminarteilnehmer'. It contains a list of resources:

- Struktur des Forschungsportfolios für Seminarteilnehmer
- Künrad, K. (2008): Erfolgreich selbstgesteuert lernen. Bad Heilbrunn.
- Schweder, S. (ab 2014): Beiträge zum Konzept (2). PÄDAGOGIK
- Beispiel für ein (Seminar)Forschungsportfolio
- Wissenschaftliche Analyse - Theoriebezug
- Lernfaden Datenanalyse (07.01.2010)

On the left side, there is a 'Navigation' menu with options like 'Startseite', 'Meine Startseite', 'Webseite', 'Mein Profil', and 'Dieser Kurs', with 'Forschungsseminar' expanded to show 'TeilnehmerInnen', 'Auszeichnungen', and 'Unterlagen und...'. On the right side, there are sections for 'Suche in Foren' (with a 'Start' button and 'Erweiterte Suche'), 'Neue Nachrichten' (with 'Neues Thema hinzufügen...' and '(Keine Nachrichten im Forum)'), and 'Aktuelle Termine' (with 'Keine weiteren Termine').

Stand Planung "Cedric"

Stand Planung "Hannah"

### Ansatz des Forschungsseminars - Kompetenzziele

Das Forschungsseminar sieht die Vorbereitung und Durchführung eines entdeckenden Lernkonzeptes vor. Der Praxistransfer findet bei gleichzeitiger Wirkungsforschung statt. Neben einer Wirkungsforschung ist es die Aufgabe der Studierenden, gegenüber den Schülerinnen und Schülern eine aktive Rolle einzunehmen und sie bei der eigenständigen Lernarbeit zu begleiten. Sowohl damit einhergehende pädagogische Interventionen wie auch kontext- und schülerbezogene Sachverhalte, die zur Analyse der Lernmotivation notwendig sind, werden zusammengetragen, analysiert und in einem Forschungsportfolio dargestellt.

### Praxiskontext

Das Forschungsseminar findet am Alexander-von-Humboldt-Gymnasium Greifswald statt.

### Struktur des studentischen Forschungsportfolios (Seminarportfolio)

Die Inhalte des Portfolios stellen die Ergebnisse aus der Untersuchung von Lernmotivation und Emotion, sowie die Ergebnisse der Einzelstudien, zur Diskussion. Grundsätzlich ergeben sich folgende Artefakte: • lerntheoretische Überlegungen • Konzeptinweise • Schrittfolge bei der Konzept Einführung • Interventionen im Rahmen der Lernbegleitung • Ausschnitte aus Lernportfolios und Lernergebnissen • Forschungsergebnisse (motivationale und emotionale Regulation).

### Konzeptvorlagen - Theoretische Grundlagen - Reflexionen



Startpunkt des Forschenden Lernens ist die Forschungsfrage und daran gebundene Teilfragen. Deren Qualität bestimmt die folgenden Lernhandlungen.

Qualität und Taxonomie der Fragen

Forschungsportfolio

## PERFORMANZ

Wie werden wir die Fragen bearbeiten?  
Arbeitsplan  
Vorlage 4: Arbeitsplan anlegen

Wie können wir die Fragen bearbeiten?  
Strategie vorbereiten  
Vorlage 3: Strategie vorbereiten

LEHRER  
als Berater



Organisation

- ↳ Selbstständigkeit
- ↳

Prozess

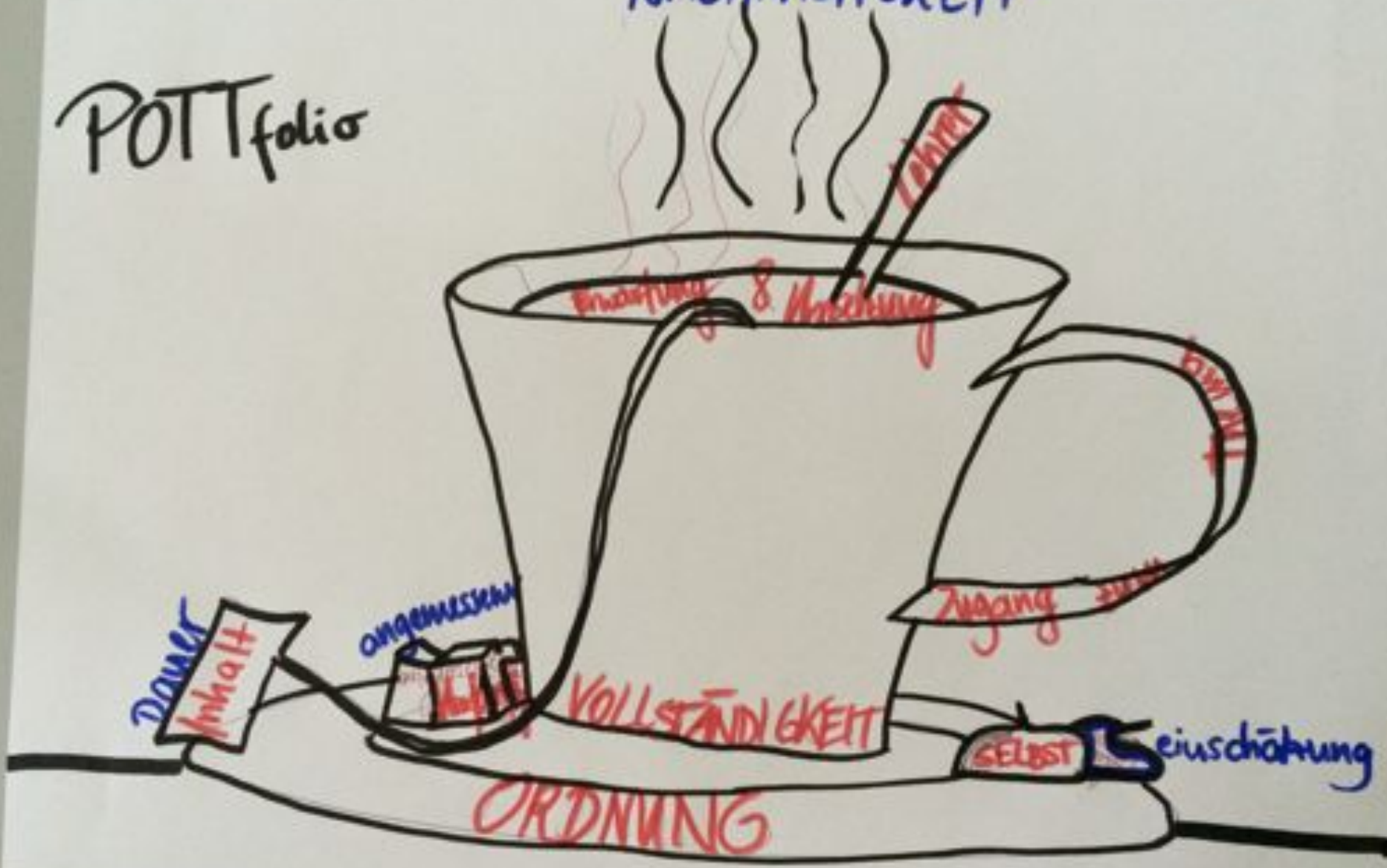
Artefakt

Reflektion

Reflektion

NACHHALTIGKEIT

POTTfolio







**Formale Rückmeldung auf  
das Portfolio**

**Reflexion**

Auf der Grundlage des Portfolios werden individuelle Lernprozesse und daraus entstandene Ergebnisse reflektiert und in Beziehung gesetzt..

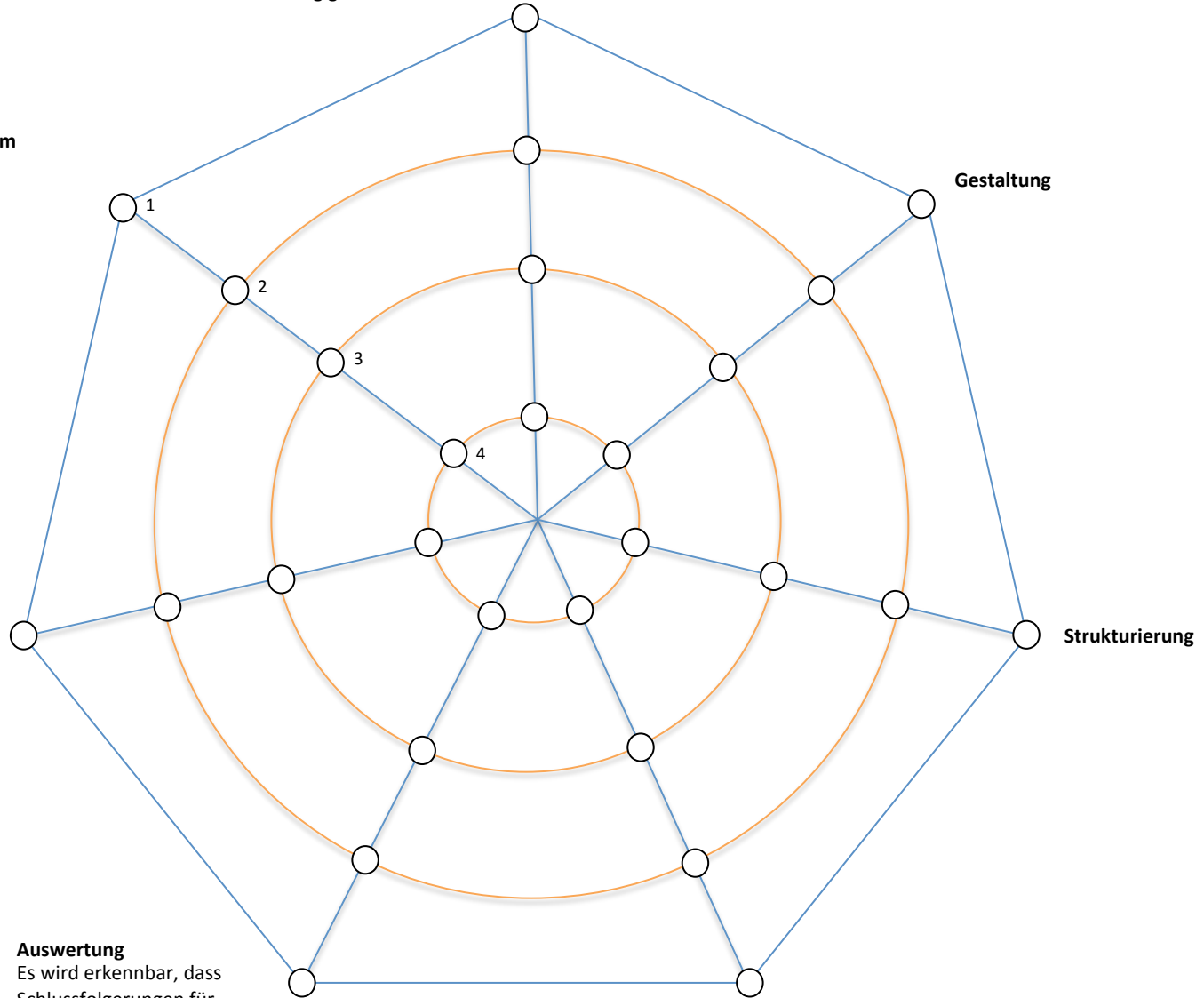
- 1 trifft zu
- 2 trifft eher zu
- 3 trifft eher nicht zu
- 4 trifft nicht zu

**Ergänzendes Kriterium**

**Gestaltung**

**Zielbewusstsein**

Die Ziele des Portfolio sind formuliert.



**Auswertung**

Es wird erkennbar, dass Schlussfolgerungen für weitere Lernarbeit bzw. Lernvorhaben getroffen wird.

**Auswahl**

Es wurde anhand vorgemerker Ziele eine gezielte und begründete Auswahl an „Beweisen“ und Ergebnissen (Artefakten) getroffen.



Die Entwicklung der Kompetenzen wird u. a. gefördert durch:

- die **Konkretisierung** theoretischer Konzepte an beschriebenen oder konstruierten *Beispielen*
- die Demonstration der Konzepte an literarischen oder filmischen Beispielen sowie im *Rollenspiel* und an *Unterrichtssimulationen*
- die **Analyse** simulierter, filmisch dargebotener oder tatsächlich beobachteter *komplexer Schul- und Unterrichtssituationen* und deren methodisch geleitete Interpretation
- die **persönliche Erprobung und anschließende Reflexion** eines theoretischen Konzepts in schriftlichen Übungen, im Rollenspiel, in simuliertem Unterricht oder in natürlichen Unterrichtssituationen oder an außerschulischen Lernorten
- die **Analyse und Reflexion der eigenen biographischen Lernerfahrungen** mit Hilfe der theoretischen Konzepte
- die **Erprobung** und den Einsatz unterschiedlicher Arbeits- und Lernmethoden und Medien in Universität, Vorbereitungsdienst und Schule
- die **Mitarbeit** an Schulentwicklungsprojekten sowie schul- und unterrichtsbezogener Forschung
- die Kooperation bei der Planung sowie gegenseitige Hospitation und gemeinsame **Reflexion**
- die Kooperation und Abstimmung der Ausbilderinnen und Ausbilder in der ersten und zweiten Phase
- **forschendes Lernen** in Praxisphasen

Handlungs-  
orientierter  
Unterricht

Kommunikativer  
Unterricht

Wissenschafts-  
orientierter  
Unterricht



Artefakt

Offener  
Unterricht

Exemplarisches  
lernen

Projektarbeit

Erfahrungsbasierender  
Unterricht

Genetisches  
lehren &  
lernen

Problem-  
unterricht

Entdeckendes  
lernen

Freiarbeit

Pädagogische  
Rekonstruktion

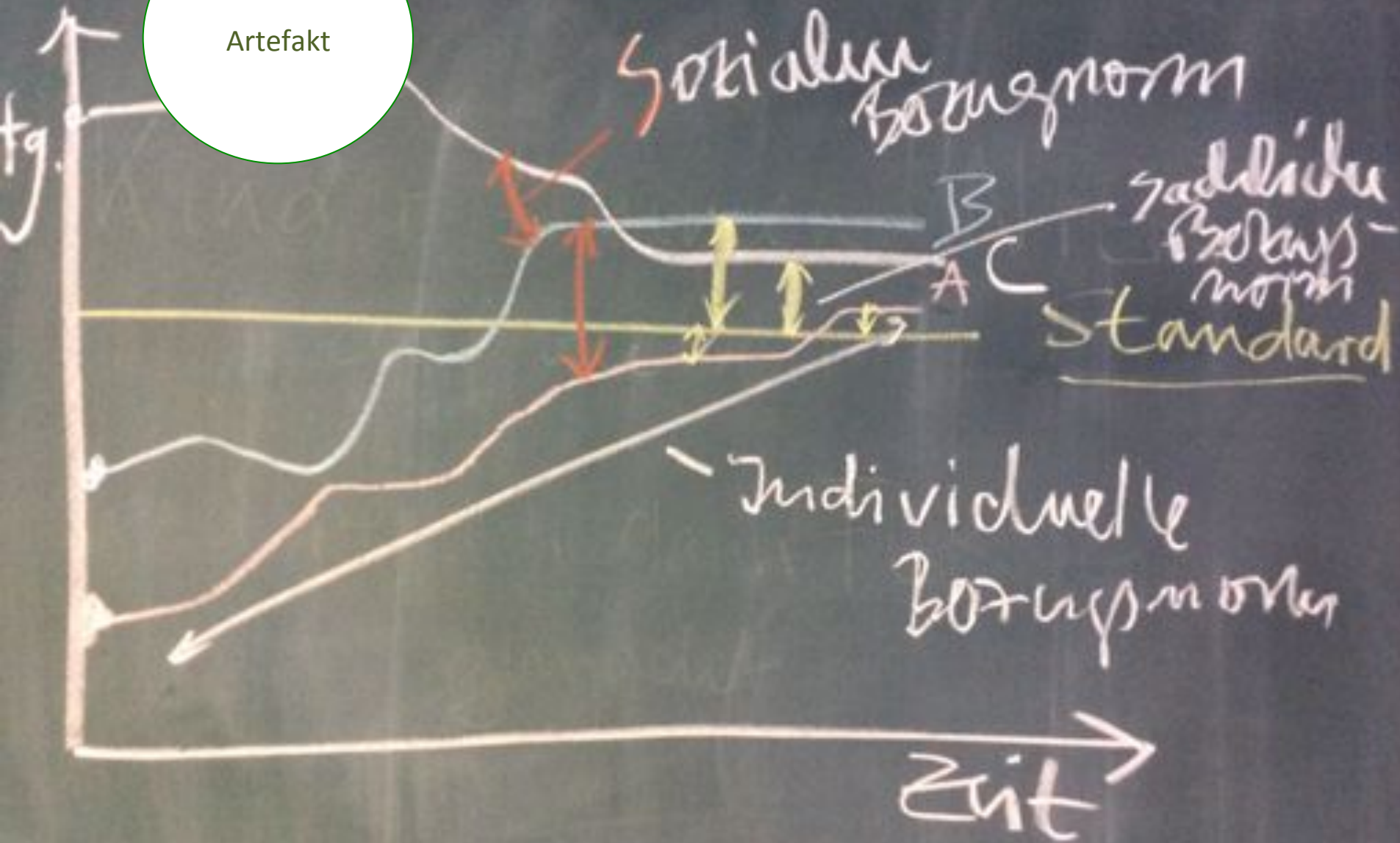
Welches  
Konzept  
passt zu einem  
PORTFOLIO

Kernzielorient.  
Unterricht

Programmiertes  
Unterricht  
Unterricht




Artefakt




## Offene Fragen



iTab 

1:23 PM

100% 

# E-Portfolios für eine moderne Seminarkultur?

Jörg Holten, Kommunikationswissenschaft



# Ausgangslage

- Erwartungsdruck lastet auf Studierenden
  - Studie *EU Kids Online 2011*
  - Eltern erwarten Medienbildung
- Ideen für sinnvollen Medieneinsatz fehlen



# Ausgangslage

- Anwendbarkeit der Seminarinhalte bleibt theoretisch → Forderung nach mehr Impulsen für den Unterricht
- Fehlende Praxis im Medienumgang führt zu Angst vor Medienkompetenzgefälle



# Ausgangslage

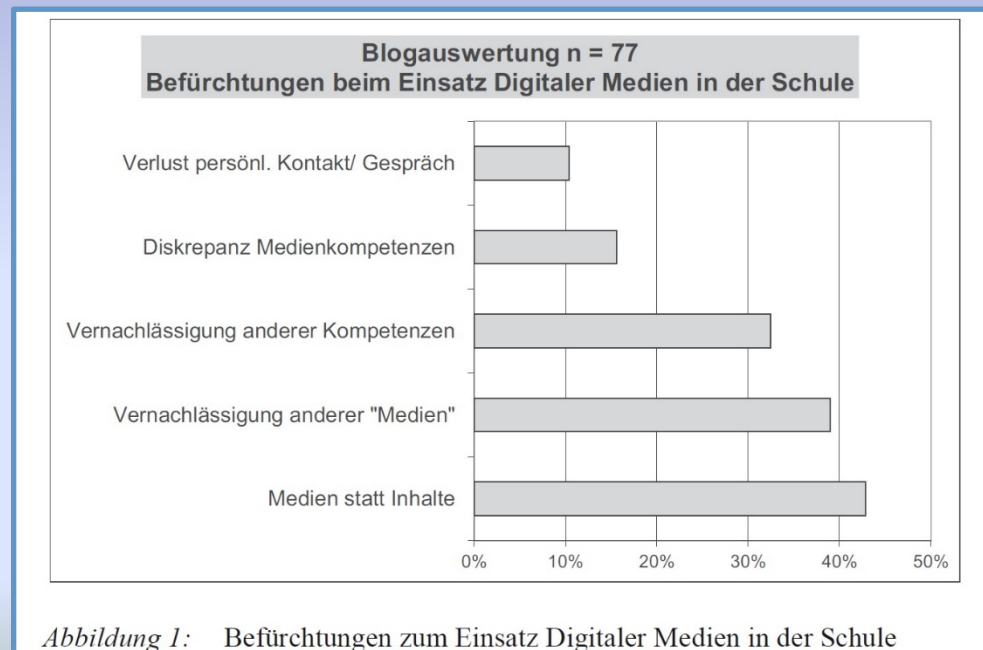


Abbildung 1: Befürchtungen zum Einsatz Digitaler Medien in der Schule

(Bockermann 2014)



# Seminarprojekt

- 25 – 30 Teilnehmer
  - Tandems werden gebildet
- 14tgl. 4 LVS
- Offene Gestaltung



# Ziele des Seminarprojekts

- Motivationszuwachs
- Förderung individueller (Medien)Kompetenzen
- Aufbau nachhaltiger Wissensstrukturen
- Verringerung Theorie-Praxis-Kluft



# Seminarphasen

Selbstverortung und Zielsetzung

Durchführung

Ergebnissicherung und Evaluation



# Selbstverortung und Zielsetzung

- Was ist Medienkompetenz?
  - Selbsteinschätzung (Messbarkeit)
  - Erste Reflexion (Medienkompetenz als Prozess begreifen)
- Seminar- und Projektziele formulieren





# Durchführung

- Mitlaufende Reflexion zu jedem Input
  - Themenspezifik
  - Lebensweltliche Einordnung
  - Medienkompetenzdimension
  - Medienwirkungsannahmen

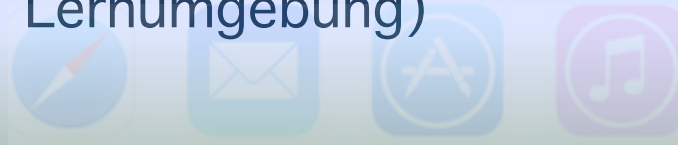


# Durchführung

## Technische Umsetzung

- Mahara
- Moodle
- iPad-Klassenzimmer

Erziehungswissenschaft  
(Mobile Lernumgebung)



# Ergebnssicherung und Evaluation

- Reflexion Kompetenzzuwachs
- Reflexion Seminarform/E-Portfolio
- Ergebnisportfolio des Seminars



# Vorteile des E-Portfolios

- Handlungsorientierter Ansatz
- Praktische und stetige Arbeit an eigener Medienkompetenz
- “Man hat was in der Hand zum Schluss”
- Statt Schreiben eines Blogs Alternativen denkbar





# Vorteile des E-Portfolios

- Abbau von Ängsten
- Alle Seminarteilnehmer werden erreicht
- Orts- und zeitunabhängig
- Studierende werden zur eigenverantwortlichen Arbeit animiert



# Mögliche Baustellen

Von Portfoliosubjekten wird verallgemeinernd die Bereitschaft erwartet, aktiv und regelmäßig Feedback durch andere zu verlangen [...]. (Rornon Reichert 2011: 34)



## Mögliche Baustellen

Man muss als Lehrender klar sagen können, was man erzielen möchte. Davon hängen alle weiteren methodischen und auch technischen Entscheidungen beim Einsatz von (E-)Portfolios (und nicht nur diesen) ab.

(Gabi Reinmann 2011: 35)



## Mögliche Baustellen

- Fehlendes Leistungsfeedback durch Benotung
- Studierende erkennen keinen *strategischen* Mehrwert im E-Portfolio
- Bedienbarkeit von Moodle und Mahara





# Mögliche Baustellen

- Hoher Arbeitsaufwand für alle Beteiligten und Disziplin
- Verschiebung von Verantwortung in Richtung der Studierenden (Laissez-faire)



## Erfahrungen mit E-Portfolios

Die anfängliche Euphorie über das Bloggen und das Schreiben eines E-Portfolios verflogen bei mir leider in den darauf folgenden Wochen ein wenig, da ich mich einem gewissen Zwang ausgesetzt fühlte.

(Sarah Haese 2011: 158)



## Erfahrungen mit E-Portfolios

Abschließend kann ich sagen, dass ich mir für meine universitäre Zukunft wünsche, dass sich mehr Professoren auf die neuen Entwicklungen und Möglichkeiten der Medien einlassen und sie in ihre Seminargestaltung einbinden.

(Sarah Haese 2011: 158)



# Literatur

Bockermann, Iris (2014). Kultivierte Haltungen von Lehrkräften zu Digitalen Medien? In: Kammerl, Rudolf/Unger, Alexander/Grell, Petra/Hug, Theo (Hrsg.) (2014). *Diskursive und produktive Praktiken in der Digitalen Kultur. Jahrbuch Medienpädagogik 11*. Wiesbaden: Springer VS.

Livingstone, Sonia/Haddon, Leslie/Görzig, Aanke/Ólafsson, Kjartan (2011) *EU Kids Online final report*.

Meyer, Torsten/Mayrberger, Kerstin/Münste-Goussar, Stephan/Schwalbe, Christina (Hrsg.): *Kontrolle und Selbstkontrolle. Zur Ambivalenz von E-Portfolios in Bildungsprozessen*.

## Mittagsgespräche am 20.01.2015

### „Das Portfolio als Instrument des Forschenden Lernens“.

#### Diskussion zu den Impulsvorträgen von Ulrike Bruhn, Dr. Sabine Schweder und Jörg Holten

*Welche Medien sind für die Arbeit mit Portfolios geeignet? Welche Argumente sprechen für den Einsatz analoger Formate (Papier), was spricht für die Nutzung digitaler Medien?*

Für das Arbeiten Papier spricht, dass hier auch handschriftliche Notizen direkt in das Portfolio eingehen können. Gerade dadurch, dass auf Papier die Möglichkeiten des Überarbeitens im Unterschied zu digitalen Medien begrenzt sind, wird der Prozess des Überarbeitens ggf. intensiver spürbar. Das Arbeiten auf Papier lässt eine andere Form der Konzentration zu und könnte sich als langlebiger erweisen.

Für den Einsatz digitaler Medien spricht deren ‚haptischer‘ Charakter – die Studierenden können ihre Präsentationen unterschiedlich gestalten, die Funktionen eines Programms ausprobieren und spielerisch lernen. Zudem können sie sich über die digitalen Medien mit ihren Kommilitonen und ggf. auch mit anderen Usern der außeruniversitären Öffentlichkeit vernetzen und so mit ihren Arbeiten etwas bewirken.

*Gibt es bei der Arbeit mit digitalen Medien technische Fallstricke und wie können diese umgangen werden?*

Für das geplante E-Portfolioprojekt soll die Portfoliosoftware Mahara mit der Lernplattform Moodle kombiniert werden. Auf Mahara kann ein Blog unterhalten werden; das Seminar ist auf der Moodle-Plattform angesiedelt. Die Open-source-Software Mahara steht Bildungsinstitutionen jeweils für bis zu 100 Nutzer frei zur Verfügung. Durch die Einbindung dieser Software in die Moodle-Plattform, die auf den Servern des Universitätsrechenzentrums betrieben wird, ist genügend Speicherplatz vorhanden. Das Rechenzentrum bietet den technischen Support; die Mitarbeitenden vom Projekt *interStudies* und die AG E-Learning leisten bei Bedarf Beratung.

*Müssten nicht die Fähigkeiten, die am Ende der Portfolioarbeit herauskommen sollten, bereits am Beginn vorhanden sein?*

Für die Portfolioarbeit sei es entscheidend, dass die Lehrenden und Studierenden die Ziele eines Portfolios im Vorfeld gemeinsam besprechen und formulieren. Die Lernziele sollten transparent sein. Portfolioarbeit biete den Vorteil, dass der Erwerb neuer Fähigkeiten reflektiert und bewusst werden könne.

*Wie ist die gemeinsame Aushandlung individueller Lernziele durch Lehrende und Studierende mit der Prüfungsordnung vereinbar? Gerade dieses Vorgehen nicht in Konflikt mit einer Prüfungsordnung, die vergleichbare Leistungen auf einem bestimmten Niveau vorschreibe? Setze man sich mit dem Einsatz von Portfolios nicht dem Vorwurf der Beliebigkeit aus?*

Auch mit den klassischen Formaten in Lehre und Prüfung wie z. B. bei Referaten und Hausarbeiten hätten die Studierenden bei der Umsetzung meistens einen Spielraum bei der Eingrenzung eines Themas und einer Fragestellung. Bei der Portfolioarbeit würden diese Entscheidungen im Vorfeld gemeinsam besprochen und transparent gemacht. Außerdem ist es möglich, zwischen einem Pflichtteil, der für alle Studierenden gleichermaßen zu bearbeiten ist, und einem Wahlpflichtbereich zu unterscheiden. Zudem bewerte man nicht allein den inhaltlichen Aspekt der Bearbeitung, sondern auch das Niveau der Reflexion, welches sich bei der Begründung eines jeweiligen Vorgehens zeige. Dies sei ein allgemeines und vergleichbares Kriterium.



*Wie rechtssicher ist Portfolioarbeit in Bezug auf das Prüfungswesen – kann das Portfolio als (Teil einer) Prüfungsleistung bewertet werden?*

Dort, wo das Portfolio noch nicht explizit in der Prüfungsordnung genannt wird, sondern „sonstige Prüfungsleistungen“ wie z. B. „seminarbegleitende Leistungskontrollen“ ist es möglich, einzelne Elemente eines Portfolios als semesterbegleitende Leistungskontrollen anzusehen. Wichtig sei, dass dieses Verfahren den Studierenden am Beginn der Lehrveranstaltung transparent gemacht werde und dass vorab geklärt wird, welche Teile des Portfolios in die Prüfungsleistung eingehen.

Darüber hinaus kann die Prüfungsordnung auch entsprechend modifiziert werden, wobei der Hinweis des Prüfungsamtes zu beachten ist, dass klar erkennbar ist, was genau unter einer Prüfungsleistung zu verstehen ist – Art und Umfang sollten möglichst eindeutig bestimmt sein.

*Wo sind die Grenzen des Portfolioeinsatzes und wo ist die Arbeit mit Portfolios am sinnvollsten?*

Die Portfolioarbeit kommt an ihre Grenzen, wenn vorwiegend das Beherrschen wissenschaftlicher Textsorten überprüft werden soll. Der Einsatz des Portfolios ist besonders geeignet, wenn der Prozess wissenschaftlichen Arbeitens gelernt und eingeübt werden soll, da das Portfolio die Möglichkeit bietet, das eigene Arbeiten für sich selbst und für andere sichtbar zu machen. Für die Reflexion des eigenen Lernens ist das Portfolio ein sehr gutes Instrument.

*Wir danken allen Teilnehmenden für die gewinnbringende Diskussion!*